

Pfarrnachrichten

Ausgabe 56



MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

Juli
August
September

2020

**Herausgeber:**

Katholische Pfarrgemeinde Maria unter dem Kreuz Friedenau / Wilmersdorf

Redaktion:

Michael Lichy, Davide Lorenzetto, Arkadius Lootze, Andreas Nalewalski,
Frank-Michael Scheele (V.i.S.d.P.), Monika Segner

E-Mail: redaktion@maria-unter-dem-kreuz.de

Design: Michael Mack – online & offline design · www.macomat.de

Druck: WMK-Druck GmbH, Hugo-Cassirer-Str. 10, 13587 Berlin

Auflage: 800 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. September 2020

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu kürzen bzw. zu bearbeiten.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Grußwort	4
Frauen – in Gottes Namen	7
Gemeinsames Gebet für die Erde und die Menschheit	10
Gebetsanliegen des Heiligen Vaters	11
Gottesdienstordnung	12
Kinderseite	13
Sonnen unter dem Mond	14
Ich spüre, wie wenig ich brauche, um glücklich zu sein.	15
Balkon mit Aussicht	18
Zehn „Mutspritzen“ aus der Bibel	19
Zum Sterben des Bildhauers Waldemar Otto	20
Abschied von der Gemeindeferentin Martina Schulte	21
Strahlendgelber BONI-Bus	23
90 Jahre St.-Gertrauden-Krankenhaus	24
Etwas Neues in der Pfarrei	28
Ehrenamtliche in unserer Pfarrei	30
Pfarrgemeindefest	31
Suppenküche St. Marien	32
Marienerverehrung	36
Malteser-Einkaufshilfe	37
Aus der Pfarrfamilie	38
Feststehende Gruppentermine	40
Kontakt	41

II Liebe Gemeinde, liebe Freunde und Besucher unserer Kirchen,



nachdem wir die Ausgabe unserer Pfarrnachrichten für das 2. Quartal gerade noch rechtzeitig stoppen konnten (die dort angegebenen Gottesdienstzeiten und vieles andere waren wegen der Schließung der Kirchen obsolet geworden), freue ich mich, Ihnen nun die Sommerausgabe unserer Pfarrnachrichten präsentieren zu können. Auch diese Ausgabe wird nicht den gewohnten Gottesdienstplan enthalten können. Seit der Wiederaufnahme der hl. Messen am 16. Mai fahren wir gewissermaßen auf kurze Sicht. Das liegt zum einen daran, dass wir nicht einschätzen können, wie lange die staatlichen Restriktionen wegen der

allseits bekannten Corona-Lage anhalten, und zum anderen, dass es für uns schwer einzuschätzen war und ist, inwieweit Sie unsere Gottesdienstangebote unter veränderten Bedingungen wie z.B. den Hygienevorschriften, Anmeldelisten, Mund- und Nasenmasken usw. überhaupt annehmen würden. Wir haben zwischenzeitlich die Zahl unserer Sonntagsmessen auf sieben erhöht. Trotzdem bleibt die Gesamtzahl unserer Messteilnehmer natürlich noch deutlich unter den vor der Pandemie gewohnten Werten. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe ist noch nicht absehbar, welche Angebote wir Ihnen in den Sommermonaten machen können. Es kann dabei aber nicht darum gehen, dass wir eine gleichbleibende Gesamtzahl von Gottesdienstteilnehmern auf immer mehr hl. Messen verteilen; wir streben an, die momentan noch gültige Höchstzahl von 50 Personen auch auszuschöpfen*. Außerdem möchten wir am Prinzip festhalten, dass der Gottesdienstbesuch bei uns ohne Voranmeldung möglich ist. Achten Sie also bitte auch weiterhin auf die tagesaktuellen Angaben im Wochenblatt, den Vermeldungen und unserer Homepage.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei Herrn Tappeser als Koordinator für das Ehrenamt bei uns von Herzen zu bedanken, ebenso bei den vielen Damen und Herren, die nun auch den Dienst des Einlass-Service übernommen haben, ohne den wir gar nicht Gottesdienst feiern könnten. Hier zeigt sich einmal mehr die Stärke unserer Gemeinde: Neben den schon so vielen Engagierten in allen möglichen Bereichen der kirchlichen Gremien und Dienste finden sich in der Not immer wieder genügend Mitglieder, um

einen notwendigen Einsatz zu übernehmen. Das macht mich wirklich froh und dankbar! Ebenso glücklich war ich über die schnelle Organisation der Online-Gottesdienste, die wir vom ersten Tag des sogenannten Lockdowns bis zum Beginn der Sommerferien organisieren konnten. Ich bedanke mich ganz herzlich bei den ehrenamtlichen Kameramännern Markus Boestfleisch und Jens Seelbach, beim Sponsor Dr. Achim Kürten für die Anschaffung der nötigen Kameras und Technik, bei Herrn Zebrowski jr. und Herrn Lootze für den immer aktuellen Homepage-Auftritt bzw. der Einbindung in das Web. Diese Leistung war und ist auch im kircheninternen Vergleich wohl einzigartig. Für mich war das auch in vielerlei Hinsicht eine ganz besondere Erfahrung. Schreiben und Mails aus Nah und Fern zeigten die Dankbarkeit für diese Möglichkeit der Teilnahme am Gottesdienst in Zeiten geschlossener Kirchen. Selbst aus dem US-Bundesstaat Washington erreichte mich ein Dankschreiben eines Dominikanerklosters! Gleichzeitig spürte ich mit großem Bedauern das abgeschnitten Sein so mancher Senioren bei uns, die nicht über die nötige Technik und das Knowhow verfügen, um online unterwegs zu sein. Hier wird sicherlich ein künftiges Feld der Unterstützung für viele von uns liegen. Ich werde den Pfarrgemeinderat bitten, Konzepte zu entwickeln, die mittelfristig Möglichkeiten der Einbeziehung auch älterer Gemeindemitglieder in das Internet möglich machen. Das ist gewiss ein sinnvolles Programm, auch ohne dass uns die Pandemie noch in weiteren Wellen trifft, was wir weiß Gott nicht hoffen wollen.

Viele von uns fragen sich besorgt, wie es nun mit dem kirchlichen Leben weitergehen kann. Sollten die Abstandsregeln noch länger Bestand haben, werden wir vor große Herausforderungen gestellt. Denn selbst, wenn die jetzige gesetzliche Grenze von maximal 50 Teilnehmern an einem Gottesdienst fallen sollte, so werden wir statt der ca. 300 – 350 Sitzplätze in jeder unserer Kirchen gerade noch ca. 70 bei Wahrung des vorgeschriebenen Abstands ausweisen können. Die Folge ist, dass wir alle Großveranstaltungen zunächst absagen mussten. Unser Gemeindefest ist unter solchen Bedingungen in diesem Jahr nicht durchführbar. Die Firmung haben wir auf den Dezember verschoben, für die ebenfalls nicht stattgefundenen Erstkommunion suchen wir noch nach einer praktikablen Lösung im Sommer. Wir werden also mit bis vor Kurzem noch völlig undenkbareren Szenarien konfrontiert. Ich möchte aber hier nicht den Eindruck vermitteln, als würden wir uns beschweren oder womöglich Zweifel an der Notwendigkeit der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Epidemie haben. Nur weil uns Gott sei Dank die Bilder von Leichenbergen wie in Italien, Spanien oder den USA erspart blieben, heißt das ja nicht, an der Ernsthaftigkeit der Bedrohung zu zweifeln. Und verglichen mit den existenziellen Bedrohungen, die dieses

Virus mit seinen Folgen für so viele Menschen bei uns und weltweit hat, jammern wir auf hohem Niveau. Bleiben wir bitte vernünftig! Und, auch das soll gesagt werden, viele kirchliche Dienste wie Taufen, Trauungen und auch Beisetzungen können wieder beinahe wie gewohnt geleistet werden. Auch wenn uns die Situation manches abverlangt – die Kirche ist da, und sie ist für Sie da! Lassen Sie uns wissen, was Sie von uns in dieser Lage erwarten, per Mail oder Anruf im Pfarrbüro. Kommen Sie in meine Sprechstunde oder überlegen Sie, sich bei uns zu engagieren. Gerade jetzt ist es wichtig, dass wir gegenseitig das beruhigende Gefühl vermitteln, eine Gemeinschaft zu sein. Glauben und Leben gehören zusammen. Und beides ist leichter mit den Schwestern und Brüdern, die uns der Herr an die Seite gestellt hat. Dabei ist niemand ausgeschlossen.

Die Frage wird auch sein, wie wir als Kirche und Gesellschaft nach der Corona-Krise weitermachen. Business as usual? Oder schauen wir (hoffentlich) anders auf unsere Schöpfung, die Natur und Umwelt? Melden auch wir uns zu Wort, wenn weiter so gewirtschaftet wird wie zuvor? Können wir überhaupt weiter auf Wachstum um jeden Preis setzen? Wir gehen in jedem Fall spannenden Zeiten entgegen. Und, wenn wir die Katastrophe abgewendet haben, werden wir aus ihr lernen? Werden Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und ja, auch die Kirche, nachhaltiger werden? Ich weiß, dass viele von Ihnen mit Sorge auf die Zukunft schauen. Das ist ohne Frage berechtigt. Aber Angst brauchen wir nicht zu haben. Der in den Himmel aufgenommene Christus ist mit uns und er bleibt in der Welt. Gerade jetzt! Wir gehen unseren Lebensweg nicht allein. Dass Sie aus diesem Glauben Mut und Hoffnung schöpfen, wünscht Ihnen

Ihr

Frank-M. Scheele, Pfarrer

* Kurz vor Redaktionsschluss gab der Senat weitere Lockerungen bekannt; bei Wahrung des weiter bestehenden Abstandsgebots können wir nun ca. 70 Gläubige in den Kirchen aufnehmen.

II Frauen – in Gottes Namen

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

Frauen machen mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung aus. Und doch sind sie in Führungspositionen noch immer deutlich unterrepräsentiert. Das gilt auch für unsere römisch-katholische Kirche. Gerade versuchen Kleriker und Laien in Deutschland auf dem sog. „Synodalen Weg“ unter anderem darüber ins Gespräch zu kommen.

Aber die Frauen des Glaubens in Bibel und Kirche waren nicht alle machtlos. Es gab sie: Frauen, die bis heute unser Denken beeinflussen, und Frauen, die wirkliche, auch kirchenpolitische Macht für sich beanspruchen konnten. Einige wurden heiliggesprochen, andere sind heute vergessen. In der folgenden neuen Reihe werden sie vorgestellt.

1. Mütter – Gottes Heilshandeln

Im Mai denken wir wieder an die Frauen unter uns, die die beglückende und schwierige Aufgabe übernommen haben, Kinder zu erziehen. Ohne sie wäre auch unsere Kirche längst keine Weltkirche und vielleicht gar nicht mehr existent. Die Mütter tragen den Glauben weiter in den Familien. Damit fungieren sie an der Schlüsselposition der Mission, was die Amtskirche selten würdigt.

In der Bibel stehen Mütter an den Wegscheidungen der Weltgeschichte. Hier kommt das Wort „Mutter“ über 300 Mal vor. Dabei sind die Mütterbilder vielfältig.

Am Anfang unserer Glaubensgeschichte steht neben Adam (hebr. Mensch) Eva, die erste Frau. Ihr Name bedeutet: Leben (Gen 3,20). Die bildliche Geschichte vom „Sündenfall“ (Gen 3,1-19) verweist darauf, dass die Einheit mit Gott und der Zugang zur ewigen Lebensfülle im „Baum des Lebens“ (Gen 3,22) durch sündiges Verhalten verloren ging. Damit begann die Geschichte der Sterblichen zwischen Leben und Tod sowie der Kampf mit dem Bösen und der Sünde. Eva gibt Leben weiter. Sie wurde die Mutter der Söhne Kain, Abel und Set sowie von nicht namentlich genannten Töchtern (Gen 5,4). Dieser Teil der Schöpfungsgeschichte hat nach katholischem Verständnis die „Erbsünde“ (lat. peccatum originale) hervorgebracht, die allen Menschen inne wohnt. Der Apostel Paulus hat sie im Römerbrief (Rö 5,12-17) definiert, Kirchenlehrer Augustinus (354-430) sie zur Lehre erhoben. Der Mensch kommt mit der Erbsünde zur Welt. Jesus Christus hat jedoch durch seine Menschwerdung, den erlösenden Kreuzestod und die Auferstehung

die Gemeinschaft mit der Gnade Gottes wiederhergestellt. Durch die Taufe, in der das Erlösungswerk Christi gegenwärtig ist, wird die Erbsünde getilgt, der menschliche Hang zur Sünde bleibt jedoch bestehen. Die Erbsünde stellt ein spezifisch katholisch-christliches, aus dem Erlösungsbegriff hergeleitetes Dogma dar, das im Judentum und in der Ostkirche kein direktes lehrmäßiges Vorbild hat.

800 Jahre älter als das Buch Genesis der Bibel ist ein Text in Keilschrift (13. Jh. v. Chr.), der eine Geschichte vom Kampf zweier Urgötter im paradiesischen Garten erzählt, in deren Folge der „Baum des Lebens“ durch eine Schlange vergiftet wurde und so die Unsterblichkeit verloren ging. Mann, Frau, Sünde spielten hier noch keine Rolle.

In der Bibel gilt Eva als die Mutter aller Lebendigen (Gen 3,2). Ihre Nachkommen leben mit der Sterblichkeit. In ihnen wohnt immer auch die Hoffnung auf Gnade, Erlösung und Unsterblichkeit, wenn sie auf Gott vertrauen.

Neben Eva gilt Sarah als eine der bedeutenden Mütter in der Bibel. Sarah (hebr. Fürstin, Herrin), Halbschwester und Frau Abrahams, wird oft als Erzmutter Israels genannt. In der ugaritischen Religion (Mesopotamien) werden der Mondgott wie auch der Morgenstern mit Namen Sarah verehrt.

Abraham wanderte aufgrund einer Hungersnot von Ur (südlicher Irak) zuerst nach Ägypten (Gen 12,10). Dort musste er seine schöne Frau als seine Schwester ausgeben, um den Begehrligkeiten des Pharaos zu entkommen. (Gen 12,11-20). Sarah zog mit Mann und Neffe Lot schließlich in das Land, das Gott ihnen verheißen hatte. Obwohl sie in ihrem hohen Alter als unfruchtbar galt, prophezeite Gott ihr einen Sohn (Gen 17,15-16). Sarah bekam mit 90 Jahren Isaak (hebr. der Lachende, Gen 21,3-6). Sie erlebte ihre Mutterschaft als Wunder und Gnadenbeweis Gottes (Hebr 11,11) und wurde zum Segen. Nur durch ihre Mutterschaft konnte Gott einen ewigen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen schließen (Gen 17,2-9).

In der rabbinischen Tradition spielt die Erzmutter Sarah eine bedeutende Rolle. Sie gilt als Prophetin und wird neben Abraham gleichberechtigt für die Begründung der Konversion zum Judentum in Anspruch genommen.

Auch Jochebed (hebr. Gott ist Wucht, Num 26,59) gilt als besondere, biblische Mutter. Sie war die Tochter Levis, eines Nachfahren Jakobs. Sie wurde in Ägypten geboren, heiratete ihren Neffen Amram, einen Sohn ihres Bruders Kehat. Die Mutter Mose (Ex 2,3) musste eine existentielle Entscheidung fällen. Als der Pharaos alle erstgeborenen Hebräer töten wollte, gab sie ihr Kind weg, um es zu retten. Sie setzte Mose in einem Binsenkorb auf dem Nil aus.

Ihr Glaube und ihre Treue wurden belohnt. Der kleine Mose wurde durch Gottes Weisheit gerettet und stieg zum großen Propheten seines Volkes auf. Jochebeds zweiter Sohn Aaron wurde der Vater eines der bedeutendsten Priestergeschlechter des alten Israel, ihre Tochter Mirjam (hebr. Meerestropfen) galt als Prophetin (Ex 15,2). Alle drei wurden bedeutende Führer des Volkes Israel in den Jahren der Wanderschaft.

Elisabeth (hebr. Elischeba, Gott ist Fülle), die Mutter Johannes des Täufers, gehört ebenfalls zu den biblischen Müttern. Ihr begegnen wir im Neuen Testament. Sie entstammte dem Priestergeschlecht Aarons und war mit dem Priester Zacharias (hebr. Gott hat sich erinnert) verheiratet. Auch sie erhielt in hohem Alter die Weissagung von der Geburt eines Sohnes (Lk 1,5-25), die sich erfüllte. Elisabeth war verwandt mit Maria, der Mutter Jesu. Bei einem Zusammentreffen wurden beide vom Hl. Geist erfüllt. Elisabeth erkannte in Maria die Mutter des Messias (Lk 1,39-41). Beide Frauen erfuhren Kraft im Glauben und das Wunder der Mutterschaft am eigenen Leib. Elisabeths Sohn Johannes (hebr. Gott ist gnädig) wurde ein großer Prophet, der seinen Vetter Jesus als den Messias ankündigte und ihn im Jordan taufte (Mk 1,4-11, Lk 3,1-20, Mt 3,1-17). Wie die Mütter hatten auch die Söhne ein besonderes Verhältnis zueinander.

Maria (hebr. Mirjam, Bezug zur Schwester des Mose), die wir als „Mutter Gottes“ verehren, gilt als die Jungfrau, an der die Prophezeihungen des Alten Testaments (Jes 7,14) in Erfüllung gingen. Ihr tiefes Gottvertrauen war unerschütterlich.

Maria nahm Gottes Heilsplan (Lk 1,28ff.) und ihre Schwangerschaft an, wohl wissend, was es bedeutete, ohne die, in der jüdischen Tradition notwendige, Sicherheit einer Ehe zu leben. Sie suchte den Beistand Elisabeths, die ebenfalls mit dem unerwarteten Eingreifen Gottes in ihrem Leben umgehen musste.

Ihre Freude über Gottes Heilshandeln drückte sie aus in dem großen Lobgesang, den wir als „Magnifikat“ kennen. Gott ist das Leben. Er steht auf der Seite der Schwachen und er schützt jene, die auf ihn vertrauen (Lk 1,26-55).

Maria erhielt nach Gottes Plan in Josef einen Mann und damit gesellschaftliche Sicherheit. So konnte sie ihren Sohn auf seinem Lebensweg begleiten. Sie steht für die Fürsorge, aber auch die Angst und das Leid der Mutter als Zeugin der Passion (Joh 19, 25-27), den mütterlichen Schmerz angesichts seines schmachvollen Todes (Lk 2,34-35). Aber ihr wurde auch das Glück zuteil, dem Auferstandenen zu begegnen und das Pfingstwunder (Apg 1,12-14; 2,1-11) zu erleben.

Gilt Jesus in der christlichen Tradition als der neue Adam, ist Maria die neue Eva. Frei von Erbsünde vollendete sie Gottes Heilsplan durch die Geburt des Erlösers.

In der jüdischen Tradition spielt Mutterschaft eine zentrale Rolle. Die Frau ist bedeutsam für die Weitergabe des Glaubens in der Familie. Jude ist nur, wer eine jüdische Mutter hat.

Ja, Gott selbst zeigt sich im Bild der gebärenden Frau (Jes 42,14), der Hebamme (Jes 66,6f., Ps 71,6) oder der tröstenden Mutter (Jes 66,13; 46,3f., 49,15).

Alle diese ausgezeichneten Frauen wurden so wichtige Mitarbeiter Gottes. Durch ihre besonderen Mutterschaften erneuert Gott immer wieder seinen Bund mit den Menschen. Und die biblischen Mütter sind so besonders, weil sie auf die göttliche Verheißung vertrauen und zu Gottes Heilsplan ja sagen, ohne wenn und aber. Sie veränderten damit die Welt.

Literatur:

Stephen Greenblatt: Die Geschichte von Adam und Eva. Der mächtigste Mythos der Menschheit. München 2018.

H. Gunkel: Genesis. 9. Aufl. Göttingen 1977.

T. Heike: Die Genealogien der Genesis. Freiburg 2003.

Klaus Schreiner: Maria, Leben, Legenden, Symbole. München 2003.

II Gemeinsames Gebet für die Erde und die Menschheit Papst ruft zur Teilnahme am „Laudato si“-Jahr“ auf

Von vatican news - pr

Liebevoller Gott,

Schöpfer des Himmels, der Erde, Schöpfer von allem, was es gibt:
Öffne unseren Geist und berühre unsere Herzen,
damit wir Teil der Schöpfung sein können, die Du uns geschenkt hast.

Stehe den Bedürftigen in diesen schwierigen Tagen bei,
vor allem den Ärmsten und Verwundbarsten.
Hilf uns dabei, kreative Solidarität zu zeigen
beim Umgang mit den Folgen dieser globalen Pandemie.

Lass uns mutig die Veränderungen angehen,
die die Suche nach dem Gemeinwohl von uns verlangt.
So dass wir heute – mehr denn je – fühlen können,
dass wir miteinander verbunden und voneinander abhängig sind.

Lass uns den Schrei der Erde und der Armen
hören und darauf antworten.
Mögen die heutigen Leiden Geburtswehen sein,
Geburtswehen einer geschwisterlichen und nachhaltigeren Welt.

Darum bitten wir unter dem liebenden Blick Mariens, der Hilfe der Christen,
durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

II Gebetsanliegen des Heiligen Vaters

Juli

Universal - Unsere Familien

Wir beten dafür, dass die Familien unserer Tage mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.

August

Evangelisation - Die Weltmeere

Wir beten für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten und davon leben; unter anderem für Matrosen, Fischer und für ihre Familien.

September

Universal - Respekt für die Rohstoffe unseres Planeten

Wir beten dafür, dass kein Raubbau an den Rohstoffen unseres Planeten betrieben wird, sondern dass sie gerecht und nachhaltig verteilt werden.

II Gottesdienste

Von Frank-Michael Scheele, Pfarrer

Hier erwarten Sie normalerweise einen Gottesdienstplan.

Aufgrund der aktuellen Lage und der damit verbundenen Restriktionen können wir aber nicht langfristig planen.

Unser Gottesdienstangebot versucht, Ihrer Nachfrage gerecht zu werden.

Bitte beachten Sie die genauen Zeiten im aktuellen Wochenzettel und auf unserer Homepage.

Die geplanten Kollekten und Türsammlungen entnehmen Sie bitte den jeweiligen Wochenzetteln.



Das Logo des Gotteslobes ist ein abstraktes Dreieck;
Symbol für die Dreifaltigkeit

Künstlerin: Monika Bartholomé, Köln

KINDERSEITE

von Andreas Nalewalski

Hier sind 18 Begriffe versteckt, die mit den Sommerferien tun haben.

Die Wörter können waagrecht, senkrecht, diagonal oder rückwärts geschrieben im Worträtsel angeordnet sein. Ü = UE

S	B	R	W	A	S	S	E	R	F	A	L	L	H	D	O	S	M
V	T	E	U	Z	D	M	F	P	L	Q	N	Y	Z	I	W	K	U
B	M	R	W	X	L	A	G	E	R	F	E	U	E	R	G	K	S
A	I	D	A	T	V	J	K	P	A	M	I	B	W	Z	L	E	C
D	J	A	I	N	R	C	R	H	O	A	R	R	A	Z	F	E	H
E	X	B	G	B	D	N	A	R	B	N	E	N	N	O	S	T	E
L	O	M	V	N	M	R	U	X	B	N	F	T	D	I	P	T	L
A	Y	M	U	D	H	C	K	O	N	W	B	Q	E	X	Z	E	K
T	B	I	R	Z	K	J	L	O	V	R	X	Z	R	L	T	U	V
S	A	W	L	S	A	N	D	B	U	R	G	E	U	X	A	H	B
C	L	H	A	Y	E	Z	L	Q	Y	P	L	W	N	E	J	M	N
H	D	C	U	S	V	I	L	H	U	T	S	E	G	E	I	L	T
E	K	S	B	A	T	T	B	F	I	U	Y	X	D	Z	Q	A	K
N	O	I	R	Z	X	H	C	I	T	S	N	E	K	C	E	U	M
K	L	T	O	G	I	P	F	E	L	K	R	E	U	Z	R	C	J

Die markierten Buchstaben ergeben – in der richtigen Reihenfolge – das Lösungswort.

— — — — —
Die Lösungen findest du auf Seite 38.

II Sonnen unter dem Mond Gespräch mit dem Künstler Reynier Llanes

Von Michael Musgrave



Das Gemälde „Soles bajo la Luna“ („Sonnen unter dem Mond“) bezieht sich auf die Männer und Frauen im Gesundheitswesen und nennt sie indirekt „Sonnen“, weil sie Güte ausstrahlen. Die Sonnenblumen (auf Spanisch „Girasol“), die sich um die Sonne bewegen, würdigen diese Güte bescheiden. Der Mond beleuchtet alles.

Reynier sagt: „Glaube und Hoffnung sind die Dinge, an denen wir in dieser schwierigen Zeit festhalten müssen, und wir müssen in der Lage sein, dieses positive Licht auf so viele Menschen wie möglich auszudehnen.“

„Soles bajo la Luna“ ist ein Beweis für die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Geistes. Das Bild von ‚Soles bajo la Luna‘ basiert auf dieser Idee von Kunst, die Menschen Hoffnung gibt und Kunst verwendet, um unsere aktuelle Zeit auszudrücken. Der Unterschied, den Kunst im Leben der Menschen bewirken kann, ist so wichtig.“



Reynier Llanes - Kubaner, geboren 1985 - ist ein professionell ausgebildeter Künstler aus Pinar del Rio, Kuba, der heute in Miami, Florida, lebt.

II Ich spüre, wie wenig ich brauche, um glücklich zu sein.

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

Wir sind in turbulente Zeiten geraten. Vor Wochen hätte niemand gedacht, dass die Welt so durcheinander gewirbelt wird.

Menschen werden krank, schwer krank, nicht wenige sterben. Die Wirtschaft erleidet großen Schaden. Urlaub, Kino, Theater, Restaurantbesuch, Shopping, alles nicht mehr möglich oder nur mit Auflagen.

Nichts ist mehr, wie es war, und wahrscheinlich wird es auch so bald keine Normalisierung geben. Vielleicht wird es auch nicht mehr wie vorher...

Das ist schwer auszuhalten. Die unterschiedlichsten Gefühle erfassen uns, von Gelassenheit bis Nachdenklichkeit, von Lachen bis Weinen, von Unbeschwertheit bis Angst.

Es scheint derzeit nicht leicht mit sich auszukommen. Und was sagt man den anderen, die sorgenvoll fragen?

Jeder muss für sich und andere ganz neue Verantwortung übernehmen. Jeden Tag stehen große Herausforderungen an, zu Hause, in der Familie, im Beruf, beim Einkaufen, Arztbesuch etc. Jeder kennt jemanden, der besonders gefährdet ist.

Nur die Älteren wissen noch, wie es war in Berlin, damals in der schweren Zeit vor 75 Jahren. Wir Jüngeren sind sorgenfrei aufgewachsen und durften lange mit viel Freiheit und Leichtigkeit durchs Leben gehen. Für uns ist die aktuelle Lage neu und umso schwerer zu verkraften, vor allem, weil sie sich beständig ändert.

Die derzeitige Phase der körperlichen Distanz, die uns so viel abverlangt und uns das Schönste nimmt, was wir Menschen kennen, die Nähe zu anderen, verschafft uns aber auch Zeit und Freiraum, Dinge wahrzunehmen, denen wir früher kaum Bedeutung beigemessen haben.



Es ist still geworden in einer Stadt, die nie schläft. Getöse und Rausch sind verfliegen. In die Stille treten neue Geräusche und Wahrnehmungen, die sonst im Großstadtlärm untergehen. Vögel zwitschern, Bienen summen in der Frühlingsluft, Fledermäuse zischen um die nächtlichen Hausecken. Man hört Hundegebell aus der Nachbarschaft, Kinderlachen im Garten. Seltene Tiere wagen sich aus der Deckung und holen sich ihren Lebensraum zurück. Die Sterne und der Mond leuchten heller ohne Luftverschmutzung. Blumen in Parks und Gärten duften intensiver, Bäume erscheinen grüner ohne Feinstaub. Man hat das Gefühl, unsere Erde atmet gerade auf.

Wir sehen neu und fühlen neu. Die Menschen solidarisieren sich neu über neue Wege. Sie helfen sich gegenseitig, sind füreinander da, wo man sonst oft achtlos aneinander vorbeigegangen ist.

Menschen kommunizieren wieder miteinander am Telefon, über social media. Sie fragen: „Wie geht es dir?“ Sagen: „Bleibt behütet!“ Es wächst ein neues Gemeinschaftsgefühl, vielleicht sogar mit Menschen, die man verloren glaubte oder bisher nicht kannte.

Eventuell wird uns gerade bewusst, was wirklich wichtig in unserem Leben ist, und wie viel Kraft das Streben nach mehr kostet. Man spürt, wie wenig man eigentlich braucht, um glücklich zu sein.

Bisher unbekannte Nachbarn singen und musizieren auf Balkonen, lernen sich kennen. Man macht Musik im Netz. Berufsgruppen, die bisher unbeachtet und unterbezahlt waren, erhalten neue Wertschätzung.

Wir feiern den Sonntagsgottesdienst virtuell im Netz, und die, die nicht kommen können, tauschen den Friedensgruß via Smartphone - in Gedanken und Gebet vereint. Das berührt auf ganz besondere Weise.

Man spürt, wie wenig man braucht, um glücklich zu sein.

Ich blättere wieder im Gotteslob und finde Lieder, die gläubige Menschen schon seit Jahrhunderten durch gute und schwere Zeiten getragen haben. Die Lieder handeln von menschlichen Grunderlebnissen: von Liebe, Glück, Leid, Glauben, Gotteserfahrung, Hoffnung, Freude, Heimat, Freundschaft, Leben und Tod. Sie sind Brücken von Herz zu Herz und zu Gott.

Ich freue mich auf den Tag, an dem ich mit euch allen diese wundervollen Lieder wieder im Gottesdienst mit lauter Stimme singen kann. Selten hat das Te Deum feierlicher geklungen.

Und zwischen all dem ist Gott immer da.

II Balkon mit Aussicht

Von Karsten A. Kusterer

Meine Mutter sagt mir immer, es sei kein schöner Ausblick von unserem kleinen Balkon auf den gemeinsamen Innenhof mit den benachbarten Häusern. Sie meint, es gäbe dort nichts Besonderes zu sehen. Und man würde auch nichts verpassen, wenn unsere Wohnung gar keinen Balkon hätte. Ich bin aber anderer Meinung. Mir gefällt unser Balkon. Sogar sehr. Denn, wenn die Sonne hoch am Himmel steht, dann schafft sie es, den Balkon mit ihrer Wärme auszufüllen. An diesen Tagen sitze ich gerne auf dem Boden des Balkons, und ich spüre die Kraft des Sonnenlichts auf meiner Haut. Ich kann dann den herrlichen Duft unserer Balkonpflanzen einatmen. Wisst ihr, wie wunderbar eine Rose duftet, wenn die Knospe gerade aufgegangen ist? Wie zart und weich die Blütenblätter sind! Und ich fühle die Freiheit der Höhe, wenn ich am Geländer stehe. Und manchmal höre ich dann die Kinder der Nachbarschaft vom Innenhof heraufrufen: „Hallo, Lukas, kannst du uns sehen?“ Ich lache dann laut und rufe zurück: „Hallo, könnt IHR mich sehen?“ Sie lachen dann auch. Dienstags kommt immer die Müllabfuhr. Sie fahren mit ihrem großen Auto mit viel Lärm in den Innenhof und leeren dann die großen Sammelbehälter, die voll sind mit dem Müll der ganzen Nachbarschaft. Sie kommen immer gegen 11 Uhr und vorher hört man noch, wie viele Nachbarn noch schnell ihren Müll in die Behälter entleeren. Auch meine Mutter ist häufig spät dran. Ich weiß, dass sie jedes Mal zu mir hoch winkt, wenn sie den Müll einwirft. Nein, ich mag unseren Balkon sehr, und ich glaube, ich kann dort mehr sehen als die anderen Leute. Heute ist aber der letzte Tag, an dem mein Balkon mir so erscheint, wie in den vergangenen Jahren. Und das macht mich auch etwas traurig, und ich zögere noch, die letzten Schritte hinaus zu wagen. Ab heute wird es wahrscheinlich anders werden. Heute fahren wir in das Krankenhaus. Und wenn ich in zehn Tagen wieder nach Hause komme, und die Operation an meinen Augen erfolgreich war, dann werde ich mich wieder auf meinen Balkon stellen. Und wenn die Kinder vom Hof heraufrufen, dann werde ich antworten: „Ja, ich kann euch SEHEN!“ Und meiner Mutter, wenn sie zu mir heraufwinkt, werde ich vom Balkon zurückwinken, und wir werden beide lachen. Der Innenhof wird neu für mich sein, und doch auch alt, und der Ausblick auf den Innenhof wird wundervoll sein, und war es auch schon immer.

II Zehn „Mutspritzen“ aus der Bibel

Hab keine Angst!

Von Daniel Gerber

Wir alle gehen durch Zeiten, in denen wir uns fürchten. Sei es vor der Zukunft, seien es reale oder ausgemalte Situationen. Die folgenden zehn Verse aus dem Alten und Neuen Testament erinnern daran, dass Gott treu ist, egal, wie die Umstände aussehen.

Furcht ist keine Erscheinung aus der Neuzeit. Bereits in der Antike war sie bestens bekannt. Entsprechend äußerte sich Gott in den unterschiedlichsten Lagen und Epochen zu diesem Thema.

1. „Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ - Josua 1, Vers 9

2. „Wenn du durch tiefes Wasser oder reißende Ströme gehen musst - ich bin bei dir, du wirst nicht ertrinken. Und wenn du ins Feuer gertst, bleibst du unversehrt. Keine Flamme wird dich verbrennen.“ - Jesaja 43, Vers 2

3. „Darum nehmt die Waffen Gottes! Nur gut gerstet könnt ihr den Mchten des Bösen widerstehen, wenn es zum Kampf kommt. Nur so könnt ihr das Feld behaupten und den Sieg erringen. Rstet euch gut für diesen Kampf! Die Wahrheit ist euer Gürtel und Gerechtigkeit euer Brustpanzer. Macht euch auf den Weg und verkündet überall die rettende Botschaft, dass Gott Frieden mit uns geschlossen hat.“ - Epheser 6, Verse 13-15

4. „Der Herr selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!“ - 2. Mose 14, Vers 14

5. „Deine Güte und Liebe werden mich begleiten mein Leben lang; in deinem Haus darf ich für immer bleiben.“ - Psalm 23, Vers 6

6. „Aber er hat zu mir gesagt: ‚Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade, wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.‘ Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein. Dann nämlich erweist sich die Kraft Christi an mir.“ - 2. Korinther 12, Vers 9

7. „Auf uns wartet also eine neue Welt, die niemals erschüttert wird. Dafür wollen wir Gott von Herzen danken und ihm voller Ehrfurcht dienen, damit er Freude an uns hat.“ - Hebräer 12, Vers 28

8. „Gott hat euch ja dazu auserwählt; er ist treu, und was er verspricht, das hält er auch.“ - 1. Thessalonicher 5, Vers 24

9. „Auch wenn ich nicht bei euch bleibe, sollt ihr doch Frieden haben. Meinen Frieden gebe ich euch; einen Frieden, den euch niemand auf der Welt geben kann. Seid deshalb ohne Sorge und Furcht!“ - Johannes 14, Vers 27

10. „Ja, wenn die Liebe uns ganz erfüllt, vertreibt sie sogar die Angst. Wer sich also fürchtet und vor der Strafe zittert, der kennt wirkliche Liebe noch nicht.“ - 1. Johannes 4, Vers 18

II Zum Sterben des Bildhauers Waldemar Otto

Von Dieter Hanky

Neben Paul Corazolla, der die Fenster unserer Kirche Heilig Kreuz entworfen hat, und Günter Anlauf, dem wir den nach langem Ringen im Pfarrgemeinderat entstandenen Kreuzweg verdanken, war er der dritte Künstler, der mit seinen Werken den Innenraum unserer Kirche geprägt hat. Nun ist der Bildhauer Waldemar Otto am 8. Mai 2020 als letzter der drei im biblischen Alter von 90 Jahren in seiner Wahlheimat Worpswede gestorben.

Es muss mehr als ein glücklicher Zufall gewesen sein, der die beiden Künstler Felix Fähnrich und Waldemar Otto zusammenführte. Der Architekt der Neugestaltung der Kirche und der Bildhauer, der auf dieser Grundlage dem Raum den heutigen Glanz verlieh.

Ins Auge fällt zuerst der Taufbrunnen in der Raummitte. Otto ersetzte die ursprünglich hölzerne Abdeckung durch eine Messingkuppel, die von einer bronzenen Taufgruppe beherrscht wird, in der Johannes und Jesus zu einem Einklang zu verschmelzen scheinen. Damit erinnert er zwar an die ursprüngliche Taufgruppe, findet aber eine wunderbare, zeitgerechte Form. Mit der Tabernakeltür und den Leuchtern spielt Otto auf den Namen der Kirche Heilig Kreuz an: Der brennende, aber nicht verbrennende Dornbusch, Gottes Zeichen seiner Treue und Anwesenheit, wird von einer Dornenkrone umrahmt. Ebenso erinnern die der Dornenkone nachempfundenen Altarleuchter an Christi Leiden und Opfer am Kreuz.

Ottos Glanzstück, die Skulptur „Antonius der Einsiedler“, wurde am 5. März 2007 gestohlen, vermutlich nicht von Kunstliebhabern, sondern von dreis-

ten Metalldieben. So bleibt nur die Erinnerung und die Erwähnung der schönen Apostelleuchter.

Im Gegensatz zu heute, so scheint mir, fanden die Erneuerung und Ausstattung der Kirche Heilig Kreuz in den Jahren 1973/1974 unter großer und engagierter Beteiligung der ganzen Gemeinde statt. Waldemar Otto hätte sonst sein Werk in der einzigen katholischen neben 19 evangelischen Kirchen Berlins gar nicht entwickeln können. Er selbst sagte: „In Jesus am Kreuz habe ich den mit uns solidarischen Menschen dargestellt, vermenschlicht im Leiden.“

II Abschied von der Gemeindereferentin Martina Schulte

Von Sabine Szilagy

In den letzten Jahren mussten wir lernen, „größer zu denken“ – nicht nur unsere Gemeinde Maria unter dem Kreuz im Blick zu haben, sondern unseren neuen pastoralen Raum. Zu diesem gehört die Gemeinde St. Ludwig, mit der wir in absehbarer Zeit eine große Pfarrei bilden werden.

Frau Martina Schulte, Gemeindereferentin in St. Ludwig, hat diesen Prozess des gemeinsamen Suchens und Aufeinanderzugehens unserer beiden Gemeinden ganz besonders in ihre Überlegungen und ihr Tun eingeschlossen. Vielleicht hatte der eine oder andere von Ihnen Gelegenheit, sie persönlich kennenzulernen, etwa bei unserem gemeinsamen Pilgerweg durch den pastoralen Raum.

Martina Schulte ist am 15. Mai 2020 nach einem langen Jahr geprägt von schwerer Krankheit gestorben. Viele Menschen, die sie kannten und erleben durften, trauern um sie und vermissen sie sehr. Martina wurde 54 Jahre alt – ihr Leben war die Arbeit in der Gemeinde! Besonders am Herzen lagen ihr die vielen Kinder in St. Ludwig mit ihren Familien!

Unsere beruflichen Wege kreuzten sich bereits 2010. In diesem Jahr begann ich meinen Dienst in Maria unter dem Kreuz. Ein Jahr zuvor war Martina Schulte nach St. Ludwig versetzt worden. Schweren Herzens hatte sie IHRE Gemeinde St. Annen in Berlin-Lichterfelde verlassen, um dann in St. Ludwig neue „Heimat“ zu finden und „alles zu geben“. Ich hatte bis dahin in vielen kleineren Gemeinden rund um Berlin und in Berlin-Steglitz gearbeitet. Da-

bei hatte ich überwiegend mit kleineren Kindergruppen zu tun. Auf größere Gruppen musste ich mich noch einstellen. Martina war mir in dieser Zeit eine große Hilfe und Unterstützung! Zwischen uns entstand eine große Verbundenheit und Vertrautheit. Durch intensiven Austausch mit ihr gelang es mir schnell, größere Gruppen zu organisieren und zu leiten.

Ohne größeren Aufsehens und langwieriger theoretischer Ausarbeitungen wuchs unsere Zusammenarbeit kontinuierlich und natürlich. Vieles konnten wir besprechen und zielführend klären und somit positiven Einfluss auf die Bildung des pastoralen Raumes nehmen. In großer Dankbarkeit denke ich an unsere gemeinsame Zeit zurück, die so viele neue Ideen hat wachsen lassen, Freude und Motivation geschenkt und mich bereichert hat.

Im Herbst 2018 haben wir mit Begeisterung den gemeinsamen Pilgerweg durch unseren neuen pastoralen Raum vorbereitet und durchgeführt. Viele Gemeindemitglieder konnten damals Martina Schulte in Aktion erleben und sie kennen und schätzen lernen.

Im Juli 2018 haben wir zum ersten Mal die alljährliche Religiöse Kinderwoche mit Kindern aus St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz durchgeführt. Wenn zwei erfahrene Gemeindereferentinnen zusammenarbeiten sollen, ist es nicht immer leicht, einen „gemeinsamen Nenner“ zu finden. Wir haben uns auseinandergesetzt, überlegt und geredet und hatten große Pläne, was wir 2019 beibehalten oder verbessern wollten..., ohne zu ahnen, dass es unsere erste und letzte gemeinsame RKW sein sollte. Martina wurde krank und war zunehmend gezwungen, sich um sich selbst zu kümmern. In dieser Zeit habe ich ihre Stärke und ihren unbeugsamen Optimismus stets bewundert. Noch im Februar dieses Jahres hat sie schweren Herzens eine Fortbildung für den kommenden Herbst abgesagt...

Martina, du wirst mir fehlen! Danke, dass ich ein Stück Lebensweg mit dir gemeinsam gehen durfte! Noch lange werde ich an deine Vorschläge, deine Ideen, deinen Humor, deine Ratschläge und Ansichten denken und mich von ihnen leiten lassen.

Strahlendgelber BONI-Bus

Von Sebastian Hoerber



In einem satten Gelbton erstrahlt der neue BONI-Bus für die Gemeinde Maria unter dem Kreuz.

Wir benötigen das Fahrzeug für die Senioren, unsere Kinder- und Jugendarbeit und als Transporter zur Unterstützung der karitativen Einrichtungen, wie unsere Suppenküche. „Der Einsatz des BONI-Busses bietet den Menschen unserer Pfarrei eine mobile Lösung, das vielfältige pastorale Angebot unserer Gemeinde wahrzunehmen“, erklärt Pfarrer Scheele.

Der Bus ist gefördert vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in Paderborn, welches am 11. Dezember

2019 zehn dieser Kleinbusse an Kirchengemeinden in acht Bundesländern vergeben hat.

Dank der großartigen Unterstützung des Bonifatiuswerks und eines mittlerweile verstorbenen Wohltäters unserer Kirche steht der mit acht Sitzen ausgestattete Bus von nun an Gruppen und Kreisen zur Verfügung.

Thomas Twents, welcher als Projektleiter beim Bonifatiuswerk tätig ist, wünscht sich als Verantwortlicher für den neuen Bus, dass dieser als mobiler Gemeindehelfer möglichst oft zum Einsatz kommt.

Ganz im Sinne der Kernkompetenz des neuen BONI-Busses: Menschen in Bewegung bringen!

90 Jahre St.-Gertrauden-Krankenhaus

Von Pater Adrian Kunert SJ

Bericht über die Einweihungsfeier des St.-Gertrauden-Krankenhauses in Berlin-Wilmersdorf am 4. November 1930

Am 10. August des vergangenen Jahres vollzog der verstorbene Hochwürdigste Herr Bischof von Ermland, Dr. Augustinus Bludau, die feierliche Grundsteinlegung für unser großes St.-Gertrauden-Krankenhaus. Am 4. November fand unter freudiger Teilnahme der katholischen Kreise die kirchliche Einweihung des vollendeten Hauses durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Berlin Dr. Christian Schreiber statt.



In der verhältnismäßig kurzen Zeit von 1½ Jahren ist durch den leider vor der Fertigstellung verstorbenen Baumeister Bunning, dem das katholische Berlin so manche kirchlichen und karitativen Bauten verdankt, ein Werk geschaffen, das sich würdig in die Zahl der in den letzten Jahren von katholischer Seite eröffneten Krankenhausbauten einreihet.

Mit seinen ca. 500 Betten ist es ein mächtiger Gebäudeblock, der durch seine schlichte Sachlichkeit, verbunden mit freundlicher Wärme außen und innen, auf das Angenehmste wirkt.



Das eigentliche Krankenhaus ist ein Gebäude von 120 Meter Südfront, so dass für alle Zimmer, die mit höchstens fünf Betten gedacht sind, die größte Ruhe, Licht und Luft in reicher Fülle zur Verfügung steht, zumal Liegehallen, Dachgärten und vor allem der gegen 12 Morgen große Garten nach dieser Seite liegen. Im Kellergeschoss sind die Röntgen- und die Bäderabteilung.

Nach der Paretzer Straße zu liegt das Verwaltungsgebäude, in dem die Aufnahmezimmer, die Zimmer für die Schwestern und das Lehrpersonal – das Haus hat bereits die Genehmigung zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen – sich befinden. Hier sind auch die freundliche Kapelle und die Wohnung des Hausgeistlichen.

Die auf das modernste eingerichteten Operations- und Behandlungsräume der inneren, chirurgischen und gynäkologischen Abteilungen liegen nebst Apotheke, Unterrichtszimmer und Leichenkapelle in einem zwischen der Verwaltung und dem Krankenhause befindlichen Gebäude. Alle drei sind durch einen Gang miteinander in den einzelnen Stockwerken verbunden.

Küche, Kühlräume, Schlächtereier, Bäckerei und Wäscherei, die vollständig elektrisch eingerichtet sind, sind in gesonderten Gebäuden untergebracht und mit den übrigen unterirdisch angeschlossen.

Mitten im geschäftigen Berlin, dicht an der Untergrund- und Ringbahn (Bahnhof Heidelberger Platz und Schmargendorf), Elektrischen Nr. 44, 45, 51, 191 und Autobus T liegt das Haus als eine Insel des Friedens und der Ruhe für die leidenden Mitmenschen.

Zur Einweihung erschien der Hochwürdigste Herr Bischof um 8.00 Uhr und wurde an der mit rotem Marmor ausgelegten Eingangshalle von dem geistlichen Direktor der Kongregation Prälat Bönigk und dem Ortpfarrer Schneider von der Kirche zum Heiligen Kreuze empfangen. Eine Postulantin begrüßte ihn mit einem Gedichte unter Überreichung eines Blumenstraußes. Darauf nahm der Hochwürdigste Herr in Begleitung der erschienenen geistlichen Herren aus der Umgebung und Freunden der Kongregation zuerst die kirchliche Benediction der Kapelle vor. Gar feierlich gestaltete sich der erste Einzug in die schön geschmückte Kapelle: voran das Bischofskreuz mit Lichtträgern und Fahnenabordnungen von der Jugend angefangen bis zum Arbeiterverein, die Geistlichkeit mit dem Bischof, die zahlreichen Schwestern von der hl. Katharina, als gute Nachbarn: Dominikanerinnen und graue Schwestern, die Ärzte und viele Gläubige, welche die Kapelle bis auf den letzten Platz füllten.

Die feinen grünen Töne der Kapelle erstrahlten im elektrischen Lichte umso wärmer, das Gelbbraun des Presbyteriums mit dem schlichten roten Marmoralter und seinen weißen Marmorstufen und Fliesen ließen die vielstrahlige Sonne mit dem IHS auf dem Hintergrunde umso glänzender hervortreten.

Der Hochwürdigste Herr Bischof zelebrierte die erste feierliche Pontifikalmesse in der Kapelle, begleitet von den vorzüglichen Gesängen des Kirchenchores von Heilig Kreuz. Nach dem Evangelium hielt der Herr Bischof die Einweihungsansprache. Mit Dankesworten an alle, die zu dem großen Werk irgendwie beigetragen, weihte er das Haus als eine Stätte der Gottes- und Nächstenliebe zu Ehren der hl. Gertrud und die Kapelle dem heiligsten Herzen Jesu, das diese Heilige schon verehrt habe. „Cor Iesu, amore nostri vulneratum, venite adoremus: Kommt, lasst uns das Herz Jesu anbeten, das aus Liebe für uns verwundet ist!“, sagt die Weiheinschrift der Kapelle. Und dann schlug das heiligste Herz Jesu bei der hl. Wandlung seinen Thron auf im Tabernakel! Eine Segensandacht mit dem dankenden Lobgesang Te Deum Laudamus beschloss die Feier.

Nach der hl. Messe weihte der Hochwürdigste Herr das Haus selbst, dessen einzelne Räume von dem Ortspfarrer mit Weihwasser eingesprengt wurden.

Mit Rücksicht auf die schwierigen Zeitverhältnisse beschränkte sich die häusliche Feier auf die engsten Kreise. Dabei wurden die beteiligten Herren, besonders die Herren Ärzte, dem Hochwürdigsten Herrn Bischof vorgestellt, der sie eigens in einer Ansprache zu treuer Arbeit im Geiste der katholischen Kirche aufforderte.

So segne Gott das Wirken der Katharinenschwestern in Berlin!

Sankt-Katharina-Gruß

Nr. 11

November 1930

Mit kirchlicher Druckerlaubnis herausgegeben vom geistlichen Direktor Msgr. Boenigk-Braunsberg. Nur für die Schwestern von der hl. Katharina bestimmt.

St. Katharina, ora pro nobis

*Ora pro nobis!
So flehen wir täglich
zu dir, Katharina,
Wenn wir im Scheine der ewigen Lampe
In der Kapelle beim Nachtgebet knien,
Um dich im Kranze der selig Verklärten
Freudig in Demut und Ehrfurcht zu grüßen.*

*Ora pro nobis,
Du, die so weise,
Vom Geiste Gottes erfüllte,
Durch die Kraft deiner Worte
Für Christus gewonnen fünfzig Gelehrte.
Erfleh' auch uns Weisheit, Erleuchtung und Licht.
Du folgst schon im Kreise der heiligen Jungfrau'n
Im schönen Himmel dem Gotteslamm,
Stimmst ein dort in jene liebliche Weise,
Die nur bekannt dem jungfräulichen Chor.*

*Ora pro nobis!
Hilf so uns leben,
Dass wir wie du folgen
Dem Lamme einst droben in bräutlichem Schmuck.
Du kennst die Gefahren,
Die hier uns bedrohen,
Du kennst unser Leid,
Du kennst unser Weh;
Hast selber ja Marter und Peinen erduldet,
Drum dürfen Verständnis bei dir wir erwarten.
Schau, wir sind dein.
Du bist uns're Führerin, Herrin, Patronin,
Wir deine Pfleglinge, hilflos und arm.
So neige dich huldvoll dem Flehen der Deinen,
Gib kund deine Macht an dem göttlichen Thron.
Empfehl uns're Not, -- du weißt, wie sie heißt,
Dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.*

II Etwas Neues in der Pfarrei – der Koordinator für das Ehrenamt stellt sich vor

Von Michael Tappeser



Ehrenamt macht Kirche lebendig – seit zweitausend Jahren

Ehrenamt ist die Zukunft der Kirche, heißt es. Dabei ist es natürlich schon Gegenwart des Gemeindelebens und, wenn man in der Kirchengeschichte zurückschaut, selbstverständlicher Teil der Kirche seit dem Urchristentum.

Auch in Zeiten einer reichen personellen Ausstattung der Gemeinden mit Hauptamtlichen – man erinnere sich an angestellte Küster und Organisten und Pfarrsekretariate mit Vollstellen – war der Puls des

Gemeindelebens vom Ehrenamt getaktet: Gruppenleitungen, Sakramentsvorbereitung, liturgische Dienste ... Kein Gottesdienst, keine Gruppenstunde, kein Kommunionunterricht ohne Ehrenamtliche.

Nun wissen wir alle, dass es viele dieser hauptamtlichen Funktionen nicht mehr gibt, und wir wissen auch, wie gut unsere Pfarrei diesen Wegfall hat kompensieren können.

Und wir sehen auch, dass unsere Pfarrei dadurch gewachsen, durch eigene Leistung stärker und lebendiger geworden ist.

Ehrenamt prägt die Kirche der Zukunft – und entscheidet darüber

In Zukunft wird das Ehrenamt noch wichtiger werden. Es wird nicht mehr nur der Puls des Gemeindelebens sein, sondern – um im Bild zu bleiben – wesentlicher Herzmuskel. Zum einen erfordern dies die nackten Sachzwänge von Priestermangel, Abschmelzen von Personal und verminderter Finanzkraft der Kirchen, zum anderen ist es im Wesen der Kirche angelegt: Mündigkeit der Laien und Bestimmung des Ehrenamts sind eine der wesentlichen Botschaften des Zweiten Vatikanums.

Laien teilen Verantwortung mit Geistlichen, Ehrenamtliche mit Hauptamtlichen. Wir alle sind Kirche, alle nach ihren Gaben und Aufgaben. Gemeinsam und in Gemeinschaft gestalten wir Kirche durch das, was wir tun.

Ehrenamt muss begeistern – mit Spaß an der Sache

Das bedeutet natürlich, dass Ehrenamt auch entsprechend attraktiv und entsprechend leistungsfähig sein muss. Wer seine Veranstaltungsideen nicht beworben bekommt, die Gleichgesinnten zur eigenen Idee nicht findet, wer den gebuchten Raum besetzt findet oder Schlüssel hinterherrennt, verliert schnell die Lust am Engagement. Dafür ist es sinnvoll, Ehrenamt mit einer dezidierten Person zu unterstützen.

Und genau das ist die Aufgabe des Koordinators (gern auch mal der Koordinatorin) für das Ehrenamt. Diese Position ist – ehrenamtlich – Teil des Pfarrteams. Sie unterstützt das Pastoralteam und soll den Engagierten die Beteiligung erleichtern. Sie leitet damit nicht das Ehrenamt, sondern begleitet und unterstützt – und auch das nur, wo es gebraucht wird.

Dazu werden sich mit der Zeit Damen und Herren aus allen Gruppen zusammensuchen, und dann werden wir gemeinsam sehen, wo es Gutes zu verbessern, wo es Schwaches zu stärken gibt – und wo es so gut klappt, dass man nicht mehr tun muss, als dankbar dafür zu sein.

Ehrenamt lebt von Ihnen – und stirbt ohne Sie!

Kommen Sie dazu gern auf mich zu mit allem rund um ehrenamtliches Tun in unserer Pfarrei. Wenn Sie aktiv sind und Wünsche haben, Anregungen oder Kritik: Bitte sprechen Sie mich an. Wenn Sie sich engagieren möchten mit einer konkreten Idee oder einfach nur Ihre Zeit und Energie einbringen wollen und dafür Ansatzpunkte suchen: Ich bin dankbar dafür.

Dafür haben wir eine eigene Kontaktadresse eingerichtet:

ehrenamt@maria-unter-dem-kreuz.de.

Sprechen Sie mich gern einfach an, wenn Sie mich im Gottesdienst sehen.

|| Ehrenamtliche in unserer Pfarrei

Wir stellen vor: Martin Suckrow aus der Suppenküche

Von Michael Tappeser



„Kirche ist, wenn ich Menschen helfe.“

Dieser Satz und Ähnliches fällt öfter, wenn man mit Martin Suckrow spricht. Er hat eine klare Vorstellung von dem, was Kirche sein soll: spürbar und erfahrbar für die Menschen. Nah dran, nahbar, anständig.

Er ist seit dreißig Jahren glücklich verheiratet, Vater zweier Kinder und ein erfolgreicher Versicherungskaufmann. Einer, der dankbar sein darf, der Treue und Anstand schätzt und der sein

christliches Tun darüber definiert, was er anderen Menschen gibt.

„Euer Marketing ist wirklich schlecht“, sagt er. Klare Sprache ist auch etwas, was ihn ausmacht - klar, freundlich und verbindlich. Und konstruktiv: Als erfolgreichen Geschäftsmann – Inhaber eines der deutschlandweit größten Versicherungsbüros seines Konzerns – versteht er viel von Organisation und Öffentlichkeitsarbeit. Und die Diskrepanz zwischen dem Bild der Kirche, der

Wahrnehmung dessen durch die Öffentlichkeit und das eigene Erleben berührt ihn.

„Die Kirche tut so viel und sie erzählt davon so wenig.“

Er selbst kam über seine persönliche Freundschaft zu Pfarrer Scheele, den er seit Jahrzehnten kennt, zur Arbeit in der Suppenküche. „Ich engagiere mich gern“, sagt er, und dass die Suppenküche Urlaub ist. Buchstäblich, denn er nimmt dafür Urlaub aus der Firma, wo ihm die Kolleginnen und Kollegen dann den Rücken freihalten.

Er ist Fan dieses Projekts Suppenküche. Von Herrn Schumann als Seele der Organisation, den Mithelfenden und der vielen besonderen Menschen, die er dort kennengelernt hat.

Besonders schätzt er das Klima der Würde und den Respekt, der den Gästen dort entgegengebracht wird. Es ist eine Suppenküche der versteckten Armut aus der Nachbarschaft und gerade, dass ein Respektsbeitrag von 50 Cent je Essen erfragt wird, begrüßt er. „Fünzig Cent hat jeder, doch damit sind unsere Besucher nicht Almosenempfänger, sondern Gäste – auch in der eigenen Wahrnehmung und im eigenen Selbstwert.“

Martin Suckrow hilft gern und gibt gern und das ist, was sein christliches Tun definiert. „Den Weg zum Gottesdienst finde ich auch noch“, sagt er und lacht. „Aber jetzt konzentriere ich mich aufs Helfen.“

Unserer Pfarrei ist er damit sehr herzlich willkommen und eine Bereicherung. Er ist übrigens evangelisch, aber „beim Helfen ist das nicht so wichtig“, wie er sagt. Dem kann man sich nur anschließen.

II Pfarrgemeindefest

Von Frank-Michael Scheele, Pfarrer

Wegen der Vorgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie fällt das Pfarrgemeindefest in diesem Jahr aus.

Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr am 12. September 2021 im Saal und im Pfarrgarten feiern können.

II Suppenküche St. Marien

Von Dirk Schumann

Seit November 1993 verfügt das Dekanat Charlottenburg-Wilmersdorf dank all Ihrer Unterstützung über eine Suppenküche für Obdachlose und Menschen mit geringem Einkommen oder Rente.

Getragen wird die Suppenküche von der katholischen Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz mit Unterstützung anderer Pfarreien des Bezirks und der Kältehilfe des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus allen sechs Gemeinden des Dekanats und von außerhalb sorgen für die Ausgabe von Essen und Getränken. Ferner stehen eine Dusche sowie ein Waschsalon zur Verfügung. Das Essen, in der Regel 50 bis 60 Portionen, wird von professionellen Köchen aus St. Dominicus geliefert. Ein Nachkochen, je nach Tagesbedarf, wird durch das Suppenküchenteam gewährleistet und gerne wahrgenommen. Unsere Suppenküche wird von ca. 50 bis 70 Personen täglich besucht.

Allen ehrenamtlichen Helfer*innen sei an dieser Stelle für ihren unermüdlichen Einsatz für die Suppenküche und die Kleiderkammer herzlich gedankt! Herzlichen Dank auch an alle Spender*innen! Ihre kontinuierlichen Sach- und Geldspenden garantieren überhaupt erst den Erhalt unserer Einrichtungen!



Statistik 2019

Durchschnittliche Angaben

Mahlzeiten	12.240
60 pro Ausgabetag	
Nachtsch wie z. B. Kuchen oder Kekse	12.240
60 pro Ausgabetag	
Einsätze der ehrenamtlichen Essensausgeber	7.072
136 pro Woche	
Lebensmittelkisten	1.040
z.B. Obst, Gemüse, Joghurt, Wurst, Käse etc. 20 pro Woche	
Waschvorgänge bei der Waschmaschinennutzung	832
16 pro Woche	
Waschvorgänge bei der Spülmaschinennutzung	832
16 pro Woche	
Sachspendenkisten	416
z.B. Bücher, Elektroartikel etc. 8 pro Woche	
Brotkisten	312
6 pro Woche	
Tee-Packungen für die Mahlzeiten	208
4 pro Woche	
Kaffee-Packungen für die Mahlzeiten	208
4 pro Woche	
Gäste beim Adventsessen mit 3-Gänge-Menü	80
80 einmalig	
Ausgabe von Weihnachtstüten	90
90 einmalig	

Sie möchten spenden?

www.maria-unter-dem-kreuz.de/spende-danke

Kath. Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24

Abrechnung 2019

Personalkosten	34.055,75 €
Essenslieferungen	32.880,95 €
Aufwendungen für Ehrenamtliche	2.405,20 €
Verwaltungskosten	2.400,00 €
Betriebskosten	8.535,49 €

Ausgaben insgesamt 80.277,39 €

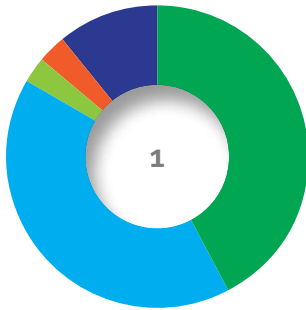
BA Charlottenburg-Wilmersdorf, Kältehilfe	9.765,00 €
Kollekten Maria unter dem Kreuz	5.772,72 €
Kollekten und Spenden andere Pfarreien	10.776,39 €
Spenden von Privatpersonen	29.716,99 €
Spenden von Firmen und Organisationen	7.014,20 €
Kostenbeiträge Essen und Waschsalon	4.066,65 €

Einnahmen insgesamt 67.111,95 €

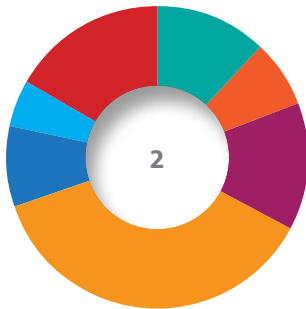
Differenz-Zuschuss der Gemeinde -13.165,44 €



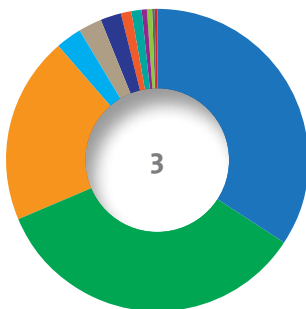
Grafische Übersicht



- 1**
Personalkosten
Essenslieferungen
Aufwendungen für Ehrenamtliche
Verwaltungskosten
Betriebskosten



- 2**
BA Charlottenburg-Wilmersdorf,
Kältehilfe
Kollekten Maria unter dem Kreuz
Kollekten u. Spenden andere Pfarreien
Spenden von Privatpersonen
Spenden Firmen und Organisationen
Kostenbeiträge Essen und Waschsalon
Differenz-Zuschuss der Gemeinde



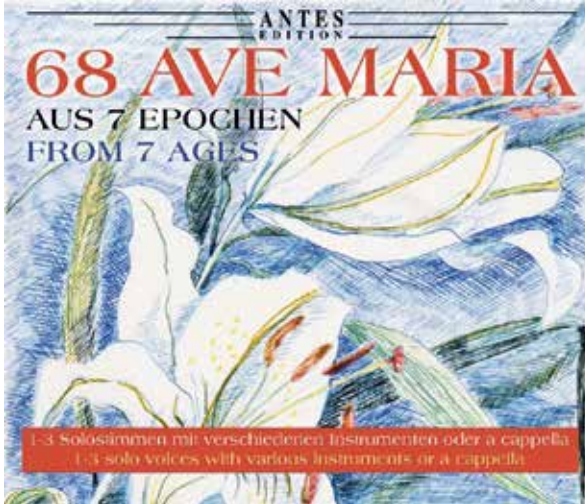
- 3**
Mahlzeiten
Nachtisch wie z. B. Kuchen oder Kekse
Einsätze ehrenamtl. Essensausgeber
Lebensmittelkisten
Waschvorgänge Waschmaschine
Waschvorgänge Spülmaschine
Sachspendenkisten
Brotkisten
Tee-Packungen für die Mahlzeiten
Kaffee-Packungen für die Mahlzeiten
Gäste beim Adventsessen
Ausgabe von Weihnachtstüten



II Marienverehrung in musikalischer Form:

Konzert mit Ave Maria-Vertonungen am 15. August 2020 in St. Marien

Von Prof. Dr. Robert Knappe



Die Kirchenmusikgeschichte kennt mehrere hundert Ave Maria-Vertonungen. Fast jeder Komponist schuf mindestens eine oder gar gleich mehrere dieser musikalischen Gebete. **Am Samstag, 15. August 2020, werden ab 20.00 Uhr** einige der schönsten bekannten und weniger bekannten Ave Maria-Vertonungen **in der Kirche St. Marien** dargeboten. Dies ist

ein musikalischer Beitrag zu dem kirchlichen Fest Mariä Aufnahme in den Himmel (Mariä Himmelfahrt), welches genau an diesem Tag begangen wird, und zugleich auch ein kleiner Ersatz für die pandemiebedingt ausgefallenen Veranstaltungen im Marienmonat Mai. Die Sopranistin Andrea Chudak, der Tenor Julian Rohde, Robert Knappe an der Orgel und weitere Instrumentalisten (Oboe, Streicher, Gitarre) werden an unterschiedlichen Stellen des Kirchraums mit Vertonungen von der Gregorianik bis ins 20. Jahrhundert für eine besinnliche und inspirierende Stunde sorgen. Auf diese Weise wollen wir auch um den Beistand der Gottesmutter in diesen schwierigen Zeiten bitten.

Pünktlich zum 1. Mai 2020 ist die CD-Edition „68 Ave Maria aus 7 Epochen“ erschienen, an der die Musizierenden des Konzerts alle mitgewirkt haben. Die künstlerische Illustration hat das Gemeindemitglied Doris Kollmann ausgeführt, vgl. Abbildung. Das Konzert in St. Marien ist eine Kostprobe aus den 5 CDs dieser Edition. Es ist zugleich der Auftakt einer ganzen Konzertserie in Berlin und Brandenburg.

Der Eintritt ist frei; um Spenden für die Mitwirkenden wird gebeten. Herzliche Einladung an die gesamte Gemeinde und alle Interessierten!

Malteser-Einkaufshilfe

Von Philipp Boeselager

Unser kostenloser Service für Sie:

Für besonders schutzbedürftige ältere oder kranke Menschen ist es in diesen Tagen angesichts einer möglichen Infektionsgefahr durch das Coronavirus weiterhin nicht ratsam, einkaufen zu gehen. Daher bieten die Berliner Malteser einen kostenlosen Einkaufsservice in Supermärkten, Sanitätshäusern und Apotheken an.

Ältere Menschen (ab 65 Jahre) und/oder Menschen mit einer Vorerkrankung, die ein höheres Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben, können sich beim Malteser Hilfsdienst melden.

Nehmen sie unsere Hilfe in Anspruch, es ist uns eine Freude, für Sie einzukaufen!

Sie erreichen uns telefonisch von

Montag bis Freitag von 10.00 bis 14.00 Uhr unter: 030 / 348 003 - 300

Weitere Fragen zum Angebot klären wir mit Ihnen gern telefonisch. Wir möchten Ihnen dabei helfen, sich und andere zu schützen – wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Wir sind für Sie da. Ihre Malteser in Berlin.



II Das Sakrament der Taufe haben empfangen

Madalinski, Damian	20. Oktober
Madalinski, Elena	20. Oktober
Dorenkamp, Anna	26. Oktober
Evertz, Benedikt	26. Oktober
Grenkowitz, Jakob	09. November
Kießling, Isabella	16. November
Mattes, Johanna	29. Dezember
Strahmann, Laura	18. Januar
Gräfin zu Waldburg-Wolfegg, Martha	30. Mai
Böcker, Julius	13. Juni

Lösungen der Kinderseite:

Almhütte, Badelatschen, Blitz, Donner, Ferien, Gipfelkreuz, Lagerfeuer, Liegestuhl, Mückenstich, Muschel, Rucksack, Sandburg, Schwimmbad, Sonnenbrand, Strand, Urlaub, Wanderung, Wasserfall

Lösungswort: Reisesegen

■ ■ Aus unserer Gemeinde sind verstorben

Schneider, Ivo	36 Jahre
Wiercinski, Zenobia	62 Jahre
Hanft, Sylvia	64 Jahre
Feschak, Paul	65 Jahre
Eidmann, Stefan	68 Jahre
Grimaldi, Luigi	71 Jahre
Wahle, Maria-Luise	74 Jahre
Wehner, Dimo	77 Jahre
Viaene, Omer	78 Jahre
Roters, Eva-Maria	79 Jahre
Klein, Adelheid	81 Jahre
Masiak, Bernhard	83 Jahre
Reimann, Richard	83 Jahre
Rosch, Rita	83 Jahre
Engeldinger, Irene	84 Jahre
Lehmkuhl, Reiner	86 Jahre
Althaus, Karl-Heinz	89 Jahre
Hermann, Lydia	90 Jahre
Polzin, Martin	90 Jahre
Scheele, Walter	93 Jahre
Stanoszek, Ingeborg	93 Jahre
Lindenblatt, Alfons	98 Jahre
Paweletzki, Josefine	99 Jahre

II Feststehende Gruppentermine

Wegen der Vorgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie finden bis auf Weiteres keine Treffen statt. Bitte achten Sie bei Änderungen auf Vermeldungen, Wochenblatt und Homepage.

I Kinderkirche

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat um 9.30 Uhr in St. Marien

I Wöchentliche Termine

Frühschoppen

Gute Stube

Café Mitte

Seniorenrunde

Jugendtreff

Familienmusikkreis

Sonntag ab 10.30 Uhr in St. Marien

Sonntag ab 12.00 Uhr in Hl. Kreuz

Mittwoch, 8.30 Uhr hl. Messe, anschl.

Frühstück im kl. Pfarrsaal von St. Marien

Donnerstag ab 15.00 Uhr in St. Marien

Freitag ab 18.00 Uhr in St. Marien

Freitag ab 16.30 Uhr in St. Marien

I Monatliche Termine

Bibelkreis

Caritaskonferenz

Frauenmesse

(auch für Männer)

Wandergruppe

Gesprächskreis 30plus

Seniorengruppe „Silberdistel“

Männergruppe

Gruppe „Herbstzeitlose“

Frauengruppe

jeden 3. Donnerstag ab 18.30 Uhr
in St. Marien

jeden 4. Montag ab 17.00 Uhr in Hl. Kreuz

jeden 1. Donnerstag um 8.30 Uhr
in Hl. Kreuz, anschließend Pfarrer-Kaffee

jeden 2. Mittwoch ab 10.00 Uhr;
(Mai - Dezember 9.00 Uhr)

jeden 2. Donnerstag ab 19.30 Uhr
in St. Marien

jeden 2. Dienstag ab 15.30 Uhr in Hl. Kreuz
s. Wochenzettel; in Hl. Kreuz

jeden 3. Donnerstag ab 18.00 Uhr
in Hl. Kreuz

jeden 2. Donnerstag ab 18.30 Uhr in
St. Marien

Ansprechpartner innerhalb der Pfarrei

Den jeweiligen Kontakt können Sie über das Pfarrbüro herstellen.
(Tel.: 827919-30 E-Mail: pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de)

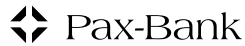
AG Pastoraler Raum	Michael Tappeser
Bauausschuss	Bernd Frank, Johannes Heyne und Dirk Schwingler
Berliner Choralschola	Markus Krafczinski
Besuchsdienst (Zeitfenster)	Sabine Szilagyí Dr. E. M. Kloosterhuis
Bibelkreis	Davide Lorenzetto
Blumenschmuck	StM: Michael Laaser HK: Andrzej Zebrowski
Brandenburgischer Kammerchor Berlin	Frank Helfrich
Café Mitte	Maria Jacker
Caritaskonferenz	Ingrid Slominski
Chor (Projektchor)	Prof. Dr. Robert Knappe
Chronik	Charlotte Schwiersch
Erstkommunionkurs	Sabine Szilagyí und Team
Familienkreis	Sebastian Hoerber
Familienmusikkreis	Johannes Köster
Firmkurs	Davide Lorenzetto
Förderverein Hl. Kreuz	Bernd Frank
Förderverein St. Marien	Michaela Schwingler

Kontakt

Frauengruppe	Sabine Szilagyi Dr. Elisabeth M. Kloosterhuis
Frühschoppen	Erika Hopfenheit
Gartenpflege	Dirk Schumann
Gottesdienstbeauftragte	Dr. Elisabeth M. Kloosterhuis Andreas Kollmann
Gute Stube	Beate Frank
Herbstzeitlose	Helga Lichy
Homepage	Arkadius Lootze
Inklusionsbeauftragter	Christopher Ricke
Jugendtreff	Marlene Gatermann
Jugendvertreter (PGR)	Benedict Ahlgrimm
Kerzen	Blanka Zebrowski
Kinderkirche	Danuta Friesel
Koordinator für das Ehrenamt	Michael Tappeser
Krankenbesuchsdienst	Pfarrbüro Ursel Radke Vera Thun (St.-Gertrauden-Krhs.)
Küsterdienst-Koordinator (StM)	Michael Laaser
Laudes	Ulrich Löns
Lektorenkreis	Stefan Rolle
Liturgiebeauftragter (PGR)	Stephan Wilke

Männergruppe	Pfarrer F.-M. Scheele
Ministranten	Davide Lorenzetto
Misereor / Missionskreis	Monika Segner
MISSIO	Christina Trebut
MuKHi (Flüchtlinge)	Michel Tappeser
Musikgruppe In Petto	Katinka Stemmler
Ökumenischer Bibelkreis	Monika Lilienthal
Pfarrer-Kaffee	Gisela Walter
Redaktion Pfarrnachrichten	Andreas Nalewalski
Religionslehrer/-innen	Pfarrer F.-M. Scheele
Seniorenkreis	Ingrid Slominski
Sternsinger	Christiane und Jörg Radnick, Carsten Urban und Martina Lüttger
Technik-Team	Peter Michalke
Wandergruppe	Christina Trebut Hanns Beyer

Pfarrer	Frank-Michael Scheele pfarrer@maria-unter-dem-kreuz.de Sprechstunde: genaue Zeiten siehe Wochenzettel	82 79 19 33
Pfarrvikar	Davide Lorenzetto pfarrvikar@maria-unter-dem-kreuz.de	82 79 19 31
Gemeindereferentin	Sabine Szilagyí	82 79 19 34
Verwaltungsleiter für den pastoralen Raum	Sebastian Hoerber Sebastian.hoerber@erzbistumberlin.de	
Kirchenvorstand	Michael Tappeser mtappeser@gmx.net	
Pfarrgemeinderat	Prof. Stephan Völker svoelker@live.de	
Rendant (Gemeinde) Rendant (Kita)	Ursula Roloff Gabriela Berg rendant@maria-unter-dem-kreuz.de gabriela.berg@maria-unter-dem-kreuz.de	
Hausverwaltung	Thomas Wiese	0151 67 30 20 39
Kirchenmusiker	StM: Prof. Dr. Robert Knappe HIK: Dirk Elsemann mail@robert-knappe.de organist@dirkelsemann.de	
Küster	Andrzej Zebrowski	82 79 19 42
Kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz	Leitung: Regine Neja-Schilke	853 35 92
Suppenküche St. Marien	Dirk Schumann	82 79 19 16



Wir unterstützen. Gemeinsam.



Als Bank für Kirche und Caritas prüfen wir alle Investitionen sorgfältig unter ethischen und nachhaltigen Gesichtspunkten. Und das schon seit über 100 Jahren. Davon profitieren zahlreiche soziale Organisationen, verschiedene Vereine und internationale wie auch nationale Hilfsprojekte. Und natürlich Sie: zum Beispiel durch unsere ethisch-nachhaltigen Investmentfonds.

www.pax-bank.de

Pax-Bank eG • Chausseestr. 128 a • 10115 Berlin • T 030/288811-0 • berlin@pax-bank.de

Caritas. Ein sicheres Netz. Rund um die Uhr.



- **Caritas-Seniorenwohnhaus Marianne Hapig**
Bundesplatz 18
10715 Berlin
Ansprechpartner: René Bollerey
Tel.: 030 857 84 214
- **Caritas-Sozialstation Wilmersdorf-Schöneberg**
Paretzer Straße 12
10713 Berlin
Ansprechpartnerin: Jutta Dieker
Tel.: 030 860 09 411
- **Caritas-Seniorenheim St. Josef**
Dominicusstraße 13A
10823 Berlin
Ansprechpartnerin: Magdalena Weber
Tel.: 030 787 91 80

 Wir freuen uns über
Ihren Anruf!

www.caritas-altenhilfe.de

Caritas Altenhilfe
Gemeinnützige GmbH



CUCINA SICILIANA

La vucciria 

Delfino & Schiro GbR
Rüdesheimer Str. 8 / Ecke Eberbacher Str.
14197 Berlin // T +49(0)30-9362 12 76
ciao@lavucciria.de

MADE IN PALERMO


**Lichterfelder
Adler-Apotheke**

12205 Berlin-Lichterfelde
Drakestraße 44
Tel.: 833 19 05 Fax: 833 04 65
lichterfelder-adler-apotheke@web.de

Apothekerin Christa Sporkmann

Nachfolger/in dringend gesucht

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag: 8.30 - 19.00 Uhr
Samstag: 8.30 - 14.00 Uhr

 **MOLLY**
Blumen aus Meisterhand seit 1919

- kreative Floristik
- Trauerfloristik
- Terrassen-, Garten- und Grabgestaltung
- Hochzeitsfloristik
- große Pflanzenauswahl
- Floristikkurse
- Fleurop- und Lieferservice

Wiesbadener Straße 61
14197 Berlin
Tel.: 030 / 823 68 77
Fax: 030 / 823 93 39



WEIL IHRE WERTE SINN BRAUCHEN

Rendite und Gemeinwohl im Einklang

Als Partner von Kirche und Caritas bieten wir unseren Kunden im In- und Ausland seit 1917 ebenso innovative wie maßgeschneiderte Finanzprodukte. Vom Fundraising oder Immobilienmanagement für gemeinnützige Organisationen bis hin zu sämtlichen Leistungen einer Universalbank für Privatkunden und Institutionen: Unsere Lösungen fußen seit jeher auf dem Anspruch, marktwirtschaftliche Unternehmensziele und christliche Werte zu vereinen.

Pax-Bank eG Berlin · Chausseestraße 128 a · 10115 Berlin
Tel. 030/28 88 11-0 · berlin@pax-bank.de · www.pax-bank.de

 Pax-Bank





**GRIENEISEN
BESTATTUNGEN**

Alles in sicheren Händen.

Vorsorge & Bestattung.

- individuelle Trauerfeiern
- Bestattungsvorsorge
- Behördengänge



**BESTATTER INNUNG
Berlin | Brandenburg**



Mitglied im Bestatter Verband
Berlin und Brandenburg e.V.

Qualitätszertifizierter
Bestattungsversorger



EUROCERT
DIN EN ISO 9001
SINCE 2003

Wir sind für Sie da. Tag und Nacht. Tel.: 030 / 78 78 29 06
Breitenbachplatz 7 | 14195 Berlin | www.grieneisen.de

Berlins größte Sargausstellung

Individuelle gestaltete Trauerfeiern
Eigene Trauerhalle • 10 Filialen

Bestattungs-Vorsorge

jederzeit **75 11 0 11** • Hausbesuche

Wilmerdorf: Aßmannshäuser Straße 13





SEIT ÜBER 160 JAHREN IM FAMILIENBESITZ

HAHN BESTATTUNGEN

„Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht.“

Um alle Anderen kümmern wir uns:

SOLAR | RECHTSANWÄLTE

Mommensenstraße 67 – 10629 Berlin

T: +49 (30) 88627677

F: +49 (30) 88627678

mail@kanzlei-solar.de

Drews Bestattungen

Begleiten und Betreuen

Gerne besuchen wir
Sie auch zu Hause

030 / 43 72 70 38

Tag und Nacht

Mommensenstraße 31 · 10629 Berlin
www.drewsbestattungen.de





MARIE - CATHERINE V. HEEREMAN

JURISTIN, MEDIATORIN

Ärger – Streit – Konflikt?

Finden Sie in einem vertraulichen Verfahren mit Hilfe eines Mediators gemeinsam eine für alle verträgliche Lösung. Vom Problem zur Lösung: Probieren Sie es aus!

**Landauer Str. 11
14197 Berlin**

**E-Mail: mc@heereman.de
Tel: 0178 - 347 23 91**



**Die Feith-Orgel
in St. Marien,
Berlin-Friedenau**

Ein Portrait deutsch-
spätromantischer
Orgelbaukunst (1925)

**Robert Knappe spielt Werke von Mendelssohn, Brahms, Hindemith,
Karg-Elert, Rheinberger, Tschaikowski, Franck und Widor**

Die sanierte Orgel wurde klanglich im Rahmen einer neuen CD-Produktion dokumentiert. Die Aufnahme ist erhältlich in der Sakristei der Kirche St. Marien, im Pfarrbüro Hildegardstr. 3a und beim Förderverein St. Marien. Im Verkaufspreis von 19,- € sind 6,- € Spende für die Orgelsanierung enthalten.

RESTAURANT
BERLINER HOF
DEUTSCHE KÜCHE

Hildegardstraße 14 • 10715 Berlin-Wilmersdorf
Tel. 030 / 85 07 28 60

Öffnungszeiten: Mo.-So. 12.00 - 24.00 Uhr

Internet: www.restaurant-berliner-hof.de



Anfahrt: Bus 101, U7 Blissestraße, U9 Bundesplatz



Mo. - Fr. von 12.00 - 16.00 Uhr
tgl. wechselnde Mittagsangebote
inkl. einer Tasse Kaffee € 5,50



*Gutbürgerliche Küche • gemütlicher Tresenbetrieb
Räume für Feierlichkeiten aller Art, wie Taufe, Hochzeiten,
Kommunion, Trauerfeiern ...*

Wasserbetten in Berlin

Kein Möbelstück wird intensiver genutzt als das Bett. Entdecken auch Sie den besonderen Komfort, auf Wasser zu schlafen und die positive Auswirkung auf das Wohlbefinden. Wer auf einem für ihn passenden Wasserbett gelegen hat, wird diese Erfahrung nicht mehr missen wollen.

Wasserbetten in Berlin ist ein auf Service ausgerichtetes Unternehmen. Bei uns bezahlen Sie garantiert den günstigsten Preis für die beste Qualität, haben die größte Auswahl und können sich auf einen persönlichen und freundlichen Service verlassen.

Unser Versprechen

- 60 Tage Probeschlafen*
- 5-10 Jahre Garantie
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden*

*Bei bestimmten Modellen

Kontakt

Wasserbetten in Berlin
Bundesallee 54
D-10715 Berlin-Wilmersdorf

Telefon +49 (0) 30 - 34 66 21 35
Fax +49 (0) 30 - 34 66 21 37
kontakt@wasserbetten-in-berlin.de
www.wasserbetten-in-berlin.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 10:00 - 18:30 Uhr
Samstag: 10:00 - 16:00 Uhr

CAFÉ WOLKENSTEIN



Wir bieten Ihnen regelmäßig ein Frühstücks- und Kaffeeangebot mit einer Vielzahl von Torten und Kuchen.

Außerdem erhalten Sie leckere belegte Brötchen und Croissants zum Verzehr bei uns im Café oder auch zum Mitnehmen.

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07.30 - 18.00 Uhr

Sonntag und Feiertag von 09.00 - 18.00 Uhr

Café Wolkenstein · Bundesplatz 1 · 10715 Berlin

+49 30 88622877 · info@caféwolkenstein.de



HIMMLISCH ESSEN...

Restaurant Bieberbau

Kräuter, Gewürze & Salze



Von der kleinen Familienfeier bis zur Hochzeit, vom gesellschaftlichen Abendessen bis zur Firmenfeier, wir richten gerne jedes Fest für Sie aus.

Empfohlen im Michelin, Gault Millau & Feinschmecker.

Restaurant Bieberbau | Familie Garkisch
Durlacher Str. 15 | 10715 Berlin | Telefon: 853 23 90
www.bieberbau-berlin.de



Maßanfertigungen • Trauringberatung • Wertschätzungen & Gutachten
Restaurierung von antikem Schmuck • Reparaturen und Umarbeitungen



SPECHT – Gold- und Platinschmiede

Meisterwerkstatt • Homburger Straße 2 • 14197 Berlin • Tel.: 8 21 67 14
www.goldschmiede-specht.de • Mo: Ruhetag • Di–Fr: 10.00–18.30 • Sa: 10.00–14.00



Pfarrkonto

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 016 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE04 3706 0193 6000 7380 16 · BIC: GENODED1PAX

Spendenkonto der Gemeinde

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 032 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE57 3706 0193 6000 7380 32 · BIC: GENODED1PAX



Spendenkonto der Suppenküche

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 024 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24 · BIC: GENODED1PAX

Konto der Kindertagesstätte Heilig Kreuz

Kath. Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz KITA
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 083 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE38 3706 0193 6000 7380 83 · BIC: GENODED1PAX



Konto des Fördervereins Hl. Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6004 221 018 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE62 3706 0193 6004 2210 18 · BIC: GENODED1PAX

Konto des Fördervereins St. Marien

Postbank Berlin · Kontonummer: 586 57 101 · Bankleitzahl: 100 100 10
IBAN: DE34 1001 0010 0058 6571 01 · BIC: PBNKDEFF100



Sonderkonto Renovierung der Pfarrkirche St. Marien

Pax Bank eG · Kontonummer: 6002 488 483 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE63 3706 0193 6002 4884 83 · BIC: GENODED1PAX

Pfarrnachrichten



MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

**Kath. Kirchengemeinde
Maria unter dem Kreuz**

Pfarrkirche St. Marien
Bergheimer Platz

Kirche Heilig Kreuz
Hildegardstraße

Pfarrbüro

Hildegardstraße 3a
10715 Berlin
Telefon 82 79 19 30
Telefax 82 79 19 39

Bürozeiten

Mo. geschlossen
Di. 09.30 - 12.00 Uhr
Mi. 15.00 - 18.00 Uhr
Do. 09.30 - 12.00 Uhr
Fr. 09.30 - 12.00 Uhr

www.maria-unter-dem-kreuz.de
pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de